

Eine große Zahnlüge. Informationen zum Nachdenken. Schungit und Ihre Zähne.

Wie oft haben Sie Ihre Zähne geputzt, und wie oft am Tag? Ein oder zweimal, wahrscheinlich. Haben Sie sich jemals gefragt, was in Ihrer Zahnpasta alles drinnen ist, welche Substanzen sind das? Nachdem Sie es fast mein ganzes Leben lang nutzen! Vielleicht, war es Ihnen, wie auch mir, gleichgültig, schließlich haben wir das Vertrauen an die sogenannte „Dental Association.“

Welche Zahnbürste verwenden Sie? Neomodischen Ultraschall-Bürste oder eine mit Ionen, und vielleicht mit Silberionen?

Aber bei allen Tricks, die wir auch nur nicht verwendet werden, wie oft wir unsere Zähne nur nicht putzen, werden die immer schlechter, und die Zahl der Zahnärzte wächst und wächst.

Ein wenig Geschichte

Also beschloss ich, das Thema „Zähne“ genauer zu erkunden.

Ich begann es bei der Geschichte. Ich wollte es wissen, wie unsere Vorfahren Ihre Zähne pflegten. Und da ich ursprünglich aus Russland komme, fing ich von den alten russischen Quellen an.

Und so lernte ich es. Den dicken Zahnbelag wurde vom Entstehen der Zahnbürsten einfach mit dem Nagel entfernt, den Rest - mit der Zunge - dem schönsten Naturreinigungsmittel, dessen Wirkstoff auch nicht besser vorstellbar ist – nämlich Speichel. Gegen Mundgeruch kaute man Kräuter (Thymian, Johanniskraut, Rosmarin oder Myrte), im Winter - Zweige von Eiche, Weide, Birke, Kiefernadeln und, vor allem deren Knospen.

Im Frühling wurden gedämpfte Giersch, Brennnessel, Sauerampfer verzerrt. Im Sommer - viel Kohl und Beeren, im Winter - Sauerkraut und derer Lauge. Gegen weiße Plaque auf der Zunge und an den Zähnen und gegen Würmer trank man Brühe aus Kamille und Bitterkräuter - Wermut und Rainfarn. Wer den Boden seiner Wasserquelle mit Silizium ausgelegt hatte, behielt bis ins hohen Alter klare Augen und heile Zähne. Man konnte auch einen Klumpen Ton in ein frisches Tuch reinwickeln und sich mit diesem Kugel seine Zähne vor einem kommenden Fest reiben, einige haben die Zähne mit einer Tonlösung ständig gespült.

Man hat wortwörtlich nur von Hand in den Mund gelebt, es gab nicht viel zum Essen. Als Reinigungsgummi verwendete man Harzstücke, Talg oder Bienenwachs. Wer feste Nahrung nicht kaute, sondern Brei aß – konnte ganz ohne Zähne bleiben. Zahnlos waren früheren Waisen, die früh ohne Mutter blieben, von der Mutter verlassen oder nicht gestillt wurden und diejenigen, die oft bitter-sauerem Aufstoßen hatten.

In Adelfamilien, wo viel Weißbrot gegessen wurde, wuchsen die Kinder mit schlechten Zähnen. Man sagte, dass da, wo die Familienmutter nervös oder gereizt ist, kriegt bald die ganze Familie sogenannte Hechtzähne (keine richtigen Zähne, sondern scharfen dreieckigen Zahnbruchstücke).

Kranke Zähne rieb man mit Salz ein. Erwachsene gespülten mit Wodka. Man verwendete etwas Brennendes zum Ablenken: man kaute Knoblauch, Radieschen, Paprika, Erbsen, Nelkenblüten.

Bei Karies, wenn sich in einem Zahn ein Loch gebildet hatte, dann machte man im ersten Schuss etwas gegen Schmerzen, danach legte man entweder eine Linse aus einem Fischauge, oder ein Stück Schweinknopfels -schmalzhaut, oder ein Steinchen

geeigneter Größe in das Loch und dichtete mit Kiefernharz ab. Danach kaute man besonders vorsichtig, damit andere Zähne nicht getroffen werden, man legte auch ein Stück Walnussschale ins Loch (damit es dann, wenn es feucht wird, das Loch schließt) und dann betete man auf den neuen Zahnwachstum los, denn, wenn die Knochen verschmolzen werden, schließen sich die Lücken zwischen den einzelnen Fragmenten, unsere Vorfahren wussten davon, also sollte ein Zahn dann auch wie einen Knochen wachsen und hatten trotz allem gewachsen!

Und wenn jemand plötzlich ohne einen Zahn blieb, legte er den direkt wieder auf der alten Stelle und versuchte, es nicht zu berühren und oft wuchs der Zahn wieder ein. Zwischen den Zähnen gebliebene Espenspeisereste versuchte man mit einem Rainfarnstielchen oder mit dem verkohlten Ende eines Brennholzes rauszubekommen, oder man zog einen Zwirn aus dem Saum und säuberte damit die Zahnzwischenräume. So war es in Russland immer noch vor 100 Jahren. Die Arbeit von Zahnärzten machten entweder die „nicht in der Medizin sehr versierten“ Friseure und Heilgehilfen, oder, im schlimmsten Fall, die Heiler.

Wie sieht es denn jetzt aus?

Die aktuelle Situation.

Ich denke, es wird nicht falsch, wenn ich sage, dass es in jeder europäischen Stadt sehr viele Zahnärzte gibt. In Rostock, wo ich lebe, kann man Zahnarztpraxen an jeder Ecke finden, die immer sehr gut befüllt sind und es werden immer neue Praxen eröffnet. Wieso passiert es?

Es gibt medizinischen Fortschritt, es gibt alle Arten von Paste und Bürsten, komplexen, wie ein Computer.

Mal sehen, was passiert.

Ich werde nicht auf Ernährung als Grundlage für gesunde Zähne draufkommen. Es ist nicht der Zweck meines Artikels. Materiale zu diesem Thema gibt es genug in verschiedenen Publikationen und im Internet, obwohl nur seltener Zahnarzt wird Ihnen etwas über Ernährung erzählen, die gut für die Zähne ist. Fast alle Ärzte sagen uns von der Kindheit aus, dass wir unsere Zähne richtig putzen sollen und wie das geht. Hier werden wir nach der Wahrheit suchen.

Ich werde mit meiner Erfahrung beginnen. Also, empfahl mir mein Zahnarzt bestimmten Zahnpasten. Wie ich schon sagte, haben alle diese Pasten einen sehr hohen Gehalt an Fluor.

Zu meiner Überraschung, nach einer kurzen Suche im Internet habe ich sehr viele „interessante“ Informationen sowohl zu Fluor, als auch die Wirkung dieser Substanz auf den Körper gefunden, die mich schockiert haben.

Zum Thema Fluor und Fluorid.

Fluor ist eine Gasart. In der Natur gibt es ihn, vor allem, in Kombination mit anderen Substanzen, zum Beispiel, Calciumfluorid (CaF) oder Natriumfluorid (NaF).

Fluorid dagegen ist ein natürliches Element, das in der Erdkruste enthalten ist. Nicht ein sehr großer Anteil der Fluorid (weniger als 1 Millionstel) ist im Wasser vorhanden.

Pflanzen absorbieren Fluoride von Erde und Wasser, veredeln damit unsere

Nahrungsmittel und Wasser, und in der gleichen Art und Weise sammelt sich auch Fluorid in tierischen Geweben und Pflanzen.

Fluorid ist giftig für Menschen, trotz der Tatsache, dass es eine natürliche Substanz ist.
Es ist viel mehr toxisch, als Blei!

Injektion mit einer Dosis von 2-5 Gramm von Natriumfluorid (ein Standardbestandteil jeder Zahnpasta) ist tödlich für den Menschen.

In einer mittelgroßen Tube Zahnpasta gibt es genug Fluorid, um ein kleines Kind zu töten, wenn man die ganze Tube auf einmal verwendet!

Zahnpasten enthalten Fluorid in einer höheren Konzentration, als die, in der es in der Natur enthalten ist.

Zunächst wurde Fluorid ins Wasser gegeben, weil es hieß, dass es Karies beugt und sehr gut für die Zähne ist, später - in die Zahnpasta. Es gibt Länder, wie die USA, wo Fluorid zum fast 2/3 des natürlichen Wassers zugegeben wird.

Risiko bei der Fluorideinnahme gibt es auch, wenn es in kleinen Dosen (im mit Fluorid angereicherten Wasser oder Zahnpasta) verwendet wird - Fluorid kann für Ihre Gesundheit ernsthaften Problemen verursachen.

Fluorvergiftung in der chronischen Form - Fluorose – gibt es in zwei Formen: bei Zähnen und bei Knochen, mit schrecklichen Symptome, die es lieber nicht zu beschreiben sind. Es gibt auch zahlreiche Tierstudien, die belegen, dass Fluorid ein Nervengift ist, das die kognitiven Fähigkeiten (Sprechen, Denken usw.) und menschliche Merkfähigkeiten reduziert.

Es gibt auch vielen anderen Gesundheitsproblemen, die mit der Verwendung von Fluor verbunden sind.

Die Hauptinformationen, die bis dahin als **streng geheim eingestuft wurden**, wurden erst in den letzten 10 Jahren veröffentlicht.

Seit Jahrzehnten wurde in der Bevölkerung eine Propaganda zugunsten von Fluorid durchgeführt. Wissenschaftler, die offen erklärt haben, dass Fluorid schädlich für den menschlichen Körper ist, wurden weggejagt, in der Presse lächerlich gemacht oder gefeuert.

Erst heute sind die Wissenschaftler in der Lage, die Ergebnisse der Studien über die Gefahren von Fluorideinnahme bereits in den Dosen, die von anerkannten Standards zugelassen wurden, zu veröffentlichen.

Weit berühmte Zahnpasten („Blend-a-med“, „Colgate“, „Aquafresh“ etc.) enthalten Fluor in ziemlich großen Mengen. Diese Zahnpasten werden von Menschen aufgrund oft in der Werbung wiederholter Lügen gekauft.

Also, was tun wir jetzt?

Betrachten wir die Frage mal anders. Nach gesundem Menschenverstand ist es klar, dass wir keine unbekannte Substanz regelmäßig einnehmen sollen.

Auch wenn wenig dafür spricht, dass Fluorid schädlich sein kann - so gibt es keinen Sinn, es weiter zu benutzen. In unserem Fall überzeugen uns zahlreiche Materialien davon, dass es besser ist, weitere Einnahme aufzugeben.

Tipps zur Kariesprävention ohne Fluorid:

- Je weniger an Weißzucker reichen Lebensmittel wir essen - desto weniger Säure entsteht.
- Wünschenswert sei es, nur natürlichen Zucker zu essen, der in Vollwertkost - Nüsse, Obst, getrocknete Früchte - enthalten ist. Sogar noch schädlicher, als weißer Zucker, ist genetisch veränderte Süßstoff (Aspartam).
- Man soll die Zeit reduzieren, während der Zucker im Mund bleibt. Nach dem Essen von den an Zucker reichen Speisen, soll man Zähne putzen oder den Mund spülen.
- Genauso schädlich sei das Lutschen von Süßigkeiten und den Konsum von zuckerhaltigen Getränken innerhalb einer langen Zeit. Wenn Sie süße Säfte, Limonade usw. trinken, sollten Sie danach Ihre Zähne putzen.
- Es geht um sorgfältiges und häufiges Zähneputzen, sowie mit Zahnseide als auch mit Zahnbürste.

Womit putzen wir also unsere Zähne?

Erstens gibt es Zahnpasten, die kein Fluor enthalten. Die gibt es nicht viele und die sind ziemlich teuer, obwohl ich nicht ganz dem vertraue, was auf der Verpackung geschrieben ist. Immerhin kann man alles Mögliche darauf schreiben.

Aber es gibt auch andere Zahnputzmittel. Und vor allem **Soda**.

Hier können Sie einen Artikel über Soda herunterladen.

<http://www.schungit-mineralien.de/docs/Die-Hausmittel-der-Krebsbehandlung.pdf>

Dies ist ein ausgezeichnetes Mittel für die Pflege der Zahngesundheit, denn Soda hemmt das Wachstum von pathogenen Organismen im Mund und fördert das optimale Säure-Basen-Gleichgewicht.

Soda ist in der Lage, die Plaque zu beseitigen, die sich ständig auf den Zähnen bildet. Diese Plakette wird weitgehend pathogenen Organismen und deren Produkte beinhalten, die dann die Säuren bilden, die den Zahnschmelz zerstören. Soda - ist ein Alkali und daher neutralisiert Soda die Wirkung der Säuren.

Speisesoda hat auch die Fähigkeit, die Zähne aufzuhellen und ist für Entfernen der braunen Flecken auf den Zähnen beim täglichen Gebrauch bekannt. Manchmal, aber

nicht jeden Tag kann man Speisesoda mit Wasserstoffperoxid mischen, um die aufhellende Wirkung zu verstärken.

Einen halben Teelöffel Speisesoda gibt man in ein Glas warmen Wasser, um während des Tages, die Zähne gründlich mit dieser Sodalösung zu spülen. Sie können auch Salz dazu geben und Ihre Zähne mit dieser Lösung putzen - einfach mit einer nassen Zahnbürste und dieser Lösung für ein paar Minuten Zähne reinigen.

Sie können Speisesoda mit Kokos- oder Olivenöl zusammenmischen. Dies reduziert Entzündungen des Zahnfleisches, weil diese Öle selbst entzündungshemmend wirken.

Sie können Ihre Zähne auch mit Kochsalzlösung putzen.

Es gibt auch wunderbare pflanzliche Pulver aus Indien. Diese Pulver gehören zur Ayurvedamedizin. Beispielsweise, sind das die Pulver der Firma Dabur.

Nach jedem Essen oder Trinken von Süßgetränken putzen Sie Ihre Zähne oder spülen Sie den Mund mit einer schwachen Salzlösung aus Wasser und Meersalz. Für die Prävention und Behandlung von Karies ist auch nützlich, den Mund mit Salbei- oder Kalmusbrühe zu spülen. Sehr gut wäre es für die Erhaltung der Zähne, die Süßgetränke mit silizium- oder schungithaltendem Wasser oder grünem Tee mit Stevia oder Süßholzwurzel, die die beste natürliche Süßstoffe sind, zu ersetzen.

Jetzt zum Thema Zahnbürsten.

Da es keiner seine Zähne mit einem Finger oder einem Stöckchen putzt, sprechen wir über die Wahl von Bürsten für die Reinigung der Zähne.

Was auf keinem Fall geht.

Erstens, die neomodischen Ultraschallektrobürsten. In einer solchen Situation ist es am besten, zu analysieren und für sich die Schlussfolgerungen zu ziehen. Lassen wir uns darüber, was ein Ultraschall physikalisch ist, nachdenken. Das sind die ultrahochfrequenten Schwingungen von Molekülen. Es können sowohl Moleküle der Luft, als auch die Moleküle von anderen Substanzen sein, beispielsweise Moleküle von Zahnstein oder Zahnschmelz.

Begründet sei die Tatsache, dass bei den starken Schwankungen der Moleküle in der Struktur von einer Materie destruktiven Veränderungen auftreten. Vielleicht ist die Frequenz bei Power-Ultraschall-Vibration niedrig genug und wird damit nicht viel Schaden bringen, aber wozu brauchen wir überhaupt so komplizierte und teure Maschinerie?

Bürsten mit Silberionen. Silber ist ein Schwermetall und ist nicht ungefährlich. In den russischen sanitären Normen wird dem Silber die Gefährdungsklasse 2 zugeordnet, d. h., es geht um einem „sehr gefährlichem Stoff“. Die Norm für Silberenthalt beträgt 0,005 mg / L = 50 mg / l.

Wie die meisten Schwermetalle, wird Silber langsam ausgeschieden und bei kontinuierlicher Versorgung kann es sich ansammeln. Bei langfristigen (bis zu 10 Jahre oder mehr) Zeitperioden kann eine Argyrose ein Zeichen der Anhäufung Silber werden – eine Silbervergiftung (nicht lebensbedrohlich). Bei der Konzentration von 50 bis 100 g / L haben Silberionen eine bakteriostatische Wirkung, das heißt, eine Fähigkeit, das Wachstum und die Vermehrung von Bakterien zu hemmen. Bakteriostasis - ein reversibler Prozess, und nach Beendigung der aktiven Phase der Wirkung von Silber wird das Wachstum und die Vermehrung von Bakterien wieder fortgesetzt.

Russische Wissenschaftler in Zusammenarbeit mit der südkoreanischen Firma Deo-Tech haben eine einzigartige Zahnbürste mit Inhalt von Schungit und Gold entwickelt. Studien haben gezeigt, dass diese Bürsten an ihren bakteriziden Eigenschaften die Zahnbürsten mit Silberionen überlegen. So ist es zu berücksichtigen, dass Schungit ungiftig und sehr freundlich zu dem menschlichen Körper ist. Mit einer speziellen Technik haben die Wissenschaftler kleinsten Teilchen von Schungit in die Bürstenpinsel eingebracht. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Bürsten, die um alle 4 Monate, oder noch öfter nach einer Infektion, ausgetauscht werden sollten, können schungithaltige Bürsten sehr viel länger benutzt werden. Um die Auswirkungen des Schungits auf den Mundflora und Zähne zu verstärken, sollte man Schungitmundwasser benutzen. Es genügt 50g von Schungit auf ein Glas Wasser. Nach dem Spülen begießen Sie Schungit mit der neuen Menge des Wassers und so haben Sie für die nächste Zahnreinigung Ihr Schungitmundwasser wieder bereit.

Hier können Sie die Ergebnisse der Studie über Schungitzahnbürsten runterladen:

<http://www.schungit-mineralien.de/docs/Forschung.pdf>

Schungitzahnbürsten kann man hier erwerben:

<http://www.schungit-mineralien.de/de/component/virtuemart/pgxso-browse/ctx-34.html>

Ich hoffe, dieser Artikel wird Ihnen helfen.

Dmitri Rogov, Rostock, Deutschland